



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

29. Von mancherley Bedeutung deß Worts Blut.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Alm Newen Jahrestag/ Alm Newen Jahrestag/ Die Ander Predig.

Von dem Heyligsten kostbarlichen Blut unsers HErrns Jesu Christi / vnd
was durch das Wort / Blut / in H. Schrift verstan
den werde.

Thema Sermonis.

Et postquam consummati sunt dies octo, vt circumcideretur puer, voca-
tum est nomen eius Iesus. Luc. 2.

Vnd da acht Tag vmb waren / das das Kind beschnitten wird / da ward sein
Nam genandt Iesus.

EXORDIUM.

1.
Cōceptus
Von der
Fremd des
neuen Jahrs
tags durch
ein Figur
erklärt.
*
Ila. 33.



*
Ican. 1.

*
Luc. 2.

*
Ila. 11.

*
Iob. 2.

*
Ecl. 4.1

*
Ibid. 30.

*
Figura.

Nisan
Morgen.

Adächtige Christen / des HErrn A
ren Geburt hat der ganzen Welt
grosse Freud gebracht / das einmal
die Prophecy Isais jr Endschafft
erreycht hat / lautend: * GOTT
wird selber kommen / vnd
wird vns heylwärtig mache.
Nichts weniger wird vns auch

heutigs Tags versach geben geistlicher Freuden / seyrermal
das alte Jahr vergangen / vnd eben jegundt durch GOTT
res Gnad das neue Jahr erreycht haben. Dann ob wol
der Geburtag Christi herrlich vnd seyrlich in der gan-
gen Welt gehalten worden / * dieweil das ewige Wort
des Vatterls bekleydet mit der menschlichen Natur / vmb
unsers Heyls willen sichtbarlich auff Erden erschine / dar-
bey sich * die Engelscharen in den Lüfften mit frelicher
Stimm / vnd lieblichen Melodien hören lassen / auch die
zwey vernünftige Thierlein / das Kindlein im Krip-
plein für ihren GOTT vnd HERRN erkende / vnd demsel-
ben schuldigen Dienst erzeuget haben / wie Isais geschrie-
ben. * Der Ochse hat erkennt seinen Schöpffer /
vnd der Esel die Krippen seines HERRN. Nichts
destoweniger bleibet jeres Sprichwort in seinem alte We-
sen / hunc cuiq; pulchrum, &c. Das ist / einem jeden ge-
dunckt das sein schön / recht / vnd billich seyn. In Summa
was dem Menschen ergebt vnd angeboren / dasselb thut
ihm am allermeisten gefallen / vnd zum höchsten erfreuen.
Was ist aber dem Menschen mehr angeboren / oder an-
nehmlicher / als eben sein zeitliches Leben * ? ohn welches
er kein Mensch / sonder ein todter unbeweglicher Laß blei-
ben muß. Was thut ihn auch mehr bekümmern / * als
seines Lebens zeitliche Nahrung? Vnd was hört er lie-
bers reden / als das er sein Leben mit Freud vnd Gefundt
noch in vil Jahr erstrecken soll? Syrach spricht. * Fremd
vnd Muth ist des Menschen Leben / vnd die
Freud des Manns / ist die Längerung seiner Tage.
Was nun allhie Syrach mit Worten bezeugt / das bestä-
tigt vns auch die H. Schrift anderstwo / als Erodi am 12.
vnd Jeremias am 23. Cap. in einer schönen Figur / mit was
Ehren / Andacht vms Frolockung unsers Hergens wir
den ersten Tag des folgenden Jahrs begehen solten.

GOTT befahle durch Moysen den Kindern Is-
rael / das sie den ersten Tag des Monats Nisan / für den
Anfang des Jahrs halten solten / in welchem Monat sie
haben ein jähriges vnbeslecktes Lämblein schlachten vnd
aufopfern / auch mit desselben Blut die Thürschwel-
len bestreichen müssen / damit sie vor dem schlagenden En-
gel / der alle erstgeborne in Egypten tödten soll / sicher er-
halten wurden. Demnach sie denselben Tag zu einer Ge-
dächtnuß der empfangne Wolthat / weil sie durch di Blut
des Lämbleins vor dem schlagenden Engel behütet worde /
zu ewigen Zeiten für heylig vnd seyrlich begehen solten.

Weil dann der Schatten / vnd die Figur wöllen ge-
heyliger vnd gefeyret seyn / wie vilmehr sollen wir feyren
vnd mit guten Wercken heyligen / den heutigen ersten Tag
des Christlichen neuen Jahrs / an welchem der neue ge-
borene Heyland / der von Joanne * ein Lams Gottes
das die Sünd der Welt hinweg nimbt / genemmet wurde
nach dem alten Gesatz beschnitten / vnd zum ersten sein ro-
thfarbes Blut vergossen hat? Mit ohne Versach / sprich
ich / das wir den Anfang unsers Christlichen neuen Jahrs
mit mehrerer Freud vnd Andacht begehen solten / als vor
Zeiten die Juden zu Eingang ihres neuen Jahrs gethan
haben. Dann je grösser die Wolthat so vns heut wider-
fahren / vnd je heyliger der jenig durch welchen vns solche
Wolthat herkommen / desto mehr vns diser Tag in acht zu
nehmen ist.

Groß Heyl ist zwar den Juden im Anfang ihres
Jahrs begegnet / das sie auß der harten Pharaonischen
Dienstbarkeit / durch Moysen seynd außgeführt worden.
Aber weit grössere Gnad ist vns widerfahren / das wir von
der höllischen Gefängniß / vnd von dem harten Joch der
Sünden durch Christi Geburt / Creuz vnd Beschneidung
wunderbarlich seynd erlöset vnd erkaufft worden. Juma-
sen S. Paulus an die Galater geschriben. * Da aber
die Zeit der Gnaden erfülle / sandte GOTT seinen
Sohn / gemacht auß dem Weib / (verstehe geboren
auß der Jungfrawen) Vnd dem Gesatz vnder ge-
than / auff das er jene / so vnder dem Gesatz ware /
erlediget / vnd zu Kindern Gottes auffgenommen
wurden.

Groß vnd wunderbarlich war auch bey den Juden
das sie durch das Blut des jährigen geschlachten Läm-
bleins / bey dem Leben seynd erhalten worden. Weit größ-
ser aber soll vns fürkommen / das wir durch das kostbarli-
che reine Blutlein des achtträgigen Jesus Kindlein / nit
allein vor dem zeitlichen Tode / * dessen offtermalen die
Sünd ein Versach behütet / sonder da wir der Seelen nach
schon ewig gestorben / widerumb zum Leben seynd auffge-
weckt worden. Zu den Ephestern sagt die H. Schrift.
Memores estote, &c. Seyt ingedenck / das ihr vor
Zeiten Völckern nach dem Fleisch gewest / vnd ohn
ein Gott in diser Welt. Jetzt aber die ihr vor Zei-
ten weit waret / (nemlich von GOTT) vnd dem ewi-
gen Leben abgesondert / Seyt nun nahend worden in
dem Blut Christi / dann er ist vnser Friden / der
beyde eines gemacht / vnd hat die Feindschafft
auffgelöst in seinem Fleisch / &c. Darinn er nemlich
heut vnser wegen schmerzlich verwundet / vnd beschnitten
ist worden.

Dieweil nun Lem also / das der heutige erste Jahrs-
tag / mit dem kostbarlichen Blut des vnbesleckten Läm-
bleins Christi / ist geheyliger vnd bewürdiget worden / wel-
ches vns an Leib vnd Seel lebendig erhalten kan: Was
soll

solle ich euch/ geliebte Zuhörer/ bessers vnd köstlicher zu einem fremdenreichen/ neuen/ glückseligen Jahr von Herzen wünschen vnd begehren/ als ebe dieses kostbarliche Blut/ dem des Göttlichen Kindes von Verheißung? Auf daß ihr euch in demselbigen/ als in einem kräftigen Heilbad/ von allen sündigen Anmutungen reinigen/ vnd abwaschen könnt/ auch an euch erfüllt werden mög/ was in der heimlichen Offenbarung Joannis geschribt ist. Christus hat vns geliebt/ vnd abgewaschen von vnsern Sünden in seinem Blut.

Damit ihr nun das köstliche Kleinod/ welches ich euch zum neuen Jahr schencke/ recht wissen vnd verstehen mög/ will ich im ersten Theil meiner Predig/ die wunderliche Krafft des Bluts Christi/ auß grund Göttlicher Schrift was weiters erläutern.

Im andern Theil aber/ einem jedem nach seinem Standt solches Kleinod aufhehlen. Höret zu mit Gedult vnd Fleiß.

NARRATIO.

Weil ich mir fürgenommen/ von der wunderbaren Krafft vnd Wirkung des allerheiligsten Bluts zu reden/ womit Christus Jesus vnser einiger Hez vnd Seligmacher/ den ersten Tag des neuen Jahres geheuliger/ vnd der ganzen Welt glorwürdig gemacht hat: Ist anfänglich zu wissen/ daß in d. Schrift vielerley Bedeutung des Bluts gelesen werden/ welche allhie zu erzehlen vnmöglich. Doch müssen wir ein Weeg als den andern preisen die vnderliche/ vnerforschliche Weisheit des H. Geists/ der mit einem einzigen Wort vnsern schwachen Verstand/ so vnsälig erleuchten vnd vnderrichten kan/ inmassen der hocherleuchtete Kirchenthrer Augustinus also geschriben hat. Was hätte doch in d. Schrift von G. O. E. reichers/ vñ vberflüssigers möglich fürsehen werden/ als daß ein Wort auff vielerley Weis verstanden/ vnd mit andern Göttlichen Worten kan besträtiget werden/ 2c. Was nun allhie S. Augustinus von der Bibel in gemein redet/ ein Wort fündet darinn auff vielerley Weis verstanden/ vnd aufgelegt werden/ das befindet sich sonderlich in diesem Wort/ Sanguis, Blut. Darbey vertheilert sich der H. Prophet Ezechiel am 18. Cap. Occisionem spiritualem/ ein Mord oder Abtödtung der Seelen. Wann ich werd sagen zu dem Gottlosen/ du wirst des Todes sterben/ (spricht G. O. E. zu dem Propheten Ezechiel.) Vnd du ihm solches nit wirst verkündigen/ noch ihm wirst zusprechen/ daß er sich von seinem bösen Weeg abwende: Er der Gottlos wirdt zwar in seiner Bosheit sterben/ aber sein Blut will ich von deinen Händen abfordern. Dis sagt auch G. O. E. beym Propheten Jeremia. Du hast gelernt Bosheit/ vnd in deinen Glücken ist erfunden worden das Blut der armen vnd vnschuldigen Seelen: Die du (spricht Hieronymus) den Abgöttern aufgeschöpft hast. Allhie vertheilert G. O. E. außdrucklich durch das Wort Blut/ den geistlichen Todt der Seelen/ welcher durch Sünd vnd Unglauben verursacht wirdt.

Von dem Propheten Osea * wirdt die Sünd selber ein Blut genennet. Das Blut (spricht der Prophet) hat angerühret das Blut. Darüber schreibt der H. Lehrer Gregorius * also: Blut rühret an das Blut/ wann ein Sünd der andern würdt zugethan. Es wirdt aber darumb in d. Schrift die Sünd durchs Blut angedeut/ dieweil solches im alten Testament zu essen abschewlich vnd verboten war/ dann gleich wie G. O. E. im Anfang der Welt * vnsern ersten Eltern Erlaubniß geben/ von allen Früchten zu essen/ außgenommen vom Baum der Wissenheit/ des guten vnd des bösen. Eben also hat er auch Noe vnd seinen Söhnen nach dem Sündflut/ von allen Früchten vnd Thieren zu essen erlaubt: Aufge-

nommen (sprach Gott *) daß ihr das Blut/ sammt dem Fleisch nit esset. Solches gebott (meldet S. Ehensoffimus *) hat G. O. E. darumb aufgesetzt/ damit er die Menschen desto mehr von dem Todtschlagen abschreckt/ als wolt er sagen: Seytemal ich nit will/ daß ihr das Blut der vnuernünftigen Thier zu essen begehret/ wievil weniger sollt ihr rachgütig seyn/ zu vergießen das menschliche Blut. So hielt man auch ferner in dem alten Gesetz den Blutfluß menckwei/ für das vnreinste/ grausamste Wesen/ so fimer seyn möghe. Daher kündet der H. Prophet Isaias die große Sünden vnd Vbertretungen des Volcks Israel/ keinem Ding besser vergleichen/ als einem blutmähigen Tuch/ sprechend: Facti sumus in mundum omnes. &c. Wir alle seynd vnrein worden/ vnd alle vnser Ungerechtigkeiten wie ein Blutetuch/ wir alle reysen dahin wie ein Blat (vom Baum.) Vnd vnser Missethaten haben vns gleich wie ein Wind hingeführt. Wegen diser zweyen Ursachen ware den Juden das Blut zum höchsten abschewlich. Dard. Arch dann recht die Todtsünden verstanden werde/ welche vor den Augen des H. Erens dermassen häßlich vnd abschewlich/ daß G. O. E. dieselben durch auß nit mag ansehen. D. G. O. E. (spricht der Prophet Abacuc. *) Deine Augen seynd rein/ daß du nit siehest das Vbel/ vnd magst die Bosheit nit ansehen.

Im andern Buch der Königen/ wirdt das Blut ein Straff genennet dessen/ der durch Mord vnd Todtschlag Blut vergossen hat. Als König Dauid von einem Jüngling vernommen/ er hätte den Saul vmbgebracht/ hat er auch den Todtschläger vmbbringen lassen/ sprechend: Dem Blut sey vber dein Haupt/ dein eygner Mund hat wider dich geredt/ daß du sagest: Ich hab den Gefalbren des H. Erens vmbgebracht. Als wolt Dauid sagen: Weil du vermessentlich Blut vergossen/ so erfordert die billiche Straff/ daß auch du vmbgebracht werdest.

Ferner/ vertheilert S. Paulus in der ersten zum Corinthiern am 15. Cap. durch das Blut allein den Leib/ mit allen angeborenen Schwachheiten vnd zufälligen Mängelheiten/ sprechend: Das sag ich liebe Brüder/ Fleisch vnd Blut mögen das Reich G. O. E. mit besitzen/ so wirdt auch das verwerfentlich mit besitzten das vnuernünftliche.

Endlich/ bedeut auch das Blut den fürnehmsten Theil eines jeden Thiers/ darinn nach Aussag der Arzten/ das leibliche Leben erhalten/ vnd seiner Zeit mag gemeher/ oder durch Köpffel vnd Aderlassen geringert werden: Wie wir dann alle an vns Fleisch vnd Blut haben/ welches niemandt kan laugnen/ es wöll ihm dann einer mit der Wöhr ein Wunden in Köpff hawen/ oder mit dem Vadersieben in die Haut schlagen lassen/ vnd also mit der That selber erfahren/ ob ihm die Natur Blut geben hab oder nit. Der wüßte König Salomon spricht. Ich bin auch ein tödelicher Mensch/ gleich wie alle andere/ vnd auß dem irdischen Geschlecht/ der erstlich erschaffen ist. In Mutter Leib bin ich auß dem Blut zusammen gerunnen/ 2c. Dann auch niemand vnder den Königen ist/ der seiner Geburt ein andern Anfang hat.

II.

Der Gestalt/ wie anjetz erzelt/ bin ich gar nit gedacht/ euch geliebte Zuhörer das Blut zum neuen Jahr zu schencken. Es sey fern von mir/ daß ich euch den Todt der Seelen wünschen solt/ inmassen G. O. E. den vnbefertigten Ezechiel am 18. Cap. solchen schrecklichen Todt geschworen hat. Der geliebte Jünger Joannes/ gibt vns in seinem Euangelio * zuversich die innbrünstige Lieb/ womit Gott vnser Seelen geliebt/ habe den himlischen Vater dahin bewegt/ daß er seinen einzigen Sohn Christum Jesum/ in menschlicher Gestalt auff Erden gesandt/ auff daß ein jeder/ der in ihn glaubt/ nit verlohren werde/ sondern der hab

der habe das ewige Leben. Ist demnach vielmehr mein Wunsch/ daß die Meynung des himlischen Vatters (daß ihr nemlich in seinem newgebornen Sohn / das Leben haben sollt) an euch zeitlich vnd ewig war werde. Gott geb sein Gnad / daß ihr euch von nun an bis in ewr Gruben/ nit in dem wenigsten Dingel versündiget / dardurch an euch die lebendige Erörung Ezechielis / möcht in der That erfüllt werden / lauterndt. * Die Seel so da sündiget / wirdt sterben: Sonder/ gleich wie jr jetzt dem Leib nach/ allhie zu gegen lebendig seyt/ also bleibe auch ewr Seel vor GOTT / jimmer vnd ewig in allem gutem gesundt vnd lebendig.

So ist auch ferners mein Begehren durchauß nit / daß das Blut der Sünd / vnd Missethaten vber euch kommen soll/ inmassen der H. Prophet Oseas darvon geredet hat: Seytimal die Sünd ein solcher Grewl vor Gott ist/ daß der berühmte Philosophus Boetius darvon * recht geschriben. Man könn ohne Schmach von den lasterhaften recht sagen: Ob sie wol die menschliche Gestalt eusserlich behalten / so werde doch ihr Gemüch in ein Böhs Art verändert/te. Welches nit nach Vernunft/ sonder allein nach seinen vihsichen Begirden handeln vnd thun kan. Inmassen solches der H. Vatter vnd Bischoff Anselmus/ mit einer trefflichen Gleichnuß dieses Inhalts beschriben hat. Auff ein Zeit sahe Anselmus ein Knäblein mit einem Vögelein turgewellen/ dß Vögelein war an ein Deynlein anbanden mit einem Faden/ offi/ wanns auffgeflogen/ zuckte der Knab mit dem Faden widerumb zurück an sich/ das war sein Frewd/ vnd er that es oft. Der H. Vatter Anselmus hatt ein Mitleiden mit dem Vögelein/ wünschert daß der Faden zerbrechen / vnd das arme Thierlein frey ledig darvon kommen möcht. Nach dem Wunsch des H. Manns ist der Faden zerbrochen / das Vögelein flog darvon/ vnd das Knäblein wanner/ aber der H. Vatter Anselmus frolocket/ vnd ruffet seine Mitgefärrten/ vermahnet dieselbigen zu guten Dingen/ vnd deuter das ganz Kinder spil/ welches sie sampt ihme angesehen auff die sündige Seel/ sprechend. Gleicher Gestalt scherzter der Teufel mit vilen Menschen / die er an seinen Stricken gefangen/ nach seinem Gefallen in allerley Schand vnd laster abjucket. Dann es seynd vil/ so einwider mit Geis/ oder mit Unmässigkeit / oder andern dergleichen Vnruhende anzündet/ vnd erwan auch auß langer Gewonheit gar darinnen versoffen. Dise haben erwan so vil Gnad vn Grist/ daß sie ihr engens Verbrechen beschawen mögen / dieselben beweynen/ vnd ihnen fürnehmen/ ferner von denselben abzulassen. Siehe/ dise meynen sie fliegen frey wie der Vogel im Luft. Aber weil sie mit böser Gewonheit verhasst seynd/ so solger wann sie fliehen wollen/ daß sie vom bösen Geist wider zu ruck gezogen werden/te. Nemlich wie ein gefangenes vnuernünftigs Thierlein / in mancherley Sünd vnd laster/ dardurch an ihnen erfüllter wirdt/ was der Geist Gottes durch den Königlichten Propheten spricht: * Als der Mensch in Ehren war/ hat ers nit erkandt/ sonder ist de vnuernünftigen Thierlein ähnlich/ vnd ihnen gleich worden/te.

Nicophorus Calixtus schreibt / * von Teridate der Armenier Fürsten/ daß er sampt seinem ganzen Hauffgefind/ vnd den fürnemsten des Landes/ gleich wie sie gelebt in aller Vnglaubigkeit/ Sünd vnd Schand/ also auch in ihrer Gestalt zu Schweinen seynd verkehrt worden/ vnd aneinander selbst gefressen haben. Hetten auch in solcher schändlichen Wihsart bis in Todt verbleiben müssen/ wann sie sich durch den H. Bischoffen Gregorium/ zu dem wahren Tauff/ vnd Catholischen Glauben nit hetten weissen lassen/te.

Daher sagt Cicero, ein heydnischer Redner/ (damit ich der H. Lehrer geschweig) vnder anderen: Præter culpam, & peccatum homini nihil potest accidere, quod sit horribile, atque perimecendum. &c. Ausser der Schuld vnd Sünd mag dem Menschen nichts

abschewlichs/ vnd forchtams begegnen. Wie da Cicero? Was redest du? Solt vns ausser der Sünd nichts abschewlichs vnd forchtams zuschicken können? Wie wann vnser Hauffgähling anhebt zu brinnen/ vnd alles zu Voden fiel? Wann vns jetzt vnserfürschens der Erbseind vberfallen soll? Oder wann jemandt vns ein bloßes Schwerdt ans Hals sezet/ Giffi zu rinckel geb/ nit Stricken vnd eyssnen Kerren in die Reichen führet/ oder (daß GOTT verhüt) in diesem Augenblick etliche auß vns deß gähnen Todts solten dahin fallen / wurden vns solche vnuerhoffte Zustände nit abschewlicher / vnd schrecklicher fürkommen/ als erwan ein Erceß vnd Vbermüch in der Hoffart/ ein vnrühiges Gählein mit Geis/ Bücher vnd Derrug eingenommen? Erwan ein sündigs Werk der Gaytheit/ ein Vnordnung in vberzigem Essen vnd Trincken/ ein gefärrter innerlicher Zorn/ daß vnd Feindschafft/ ein Verdruß vnd Faulheit zu dem guten / oder sonst wan ein andere Sünd vnd Vberrettung? Antwort: Es ist nit weniger / daß die böse vnuerhoffte Zustand / wegen der Vngewonheit vnd Seltsamkeit / schrecklich vnd forchtam seyndt. Was solle aber einem guten Gewissen/ daß sich keiner Todtsfind schuldig weiß / aller Vnfall der gangen Welt zu schaffen geben? David spricht mit fröhlichem Geist / in aller Verfolgung. * GOTT ist mein Erleuchtung vnd Heyl/ wen soll ich fürchten? Der HERR ist ein Beschützer meines Lebens/ vor wem soll ich erzittern? Wann gleich ganze Feldläger wider mich stunden/ wurde sich dennoch mein Herz nit fürchten / vnd ob sich wol gegen mir ein ganzes Kriegsbeer erüget/ auch in dem wolt ich noch hoffen.

Es verbranne dem gedultigen Job Hauff vnd Hoff/ es fiel Dach vnd Gemäur alles zu Grund vnd Voden/ es kamen seine Feind/ raubten vnd stalen ihm / was sie nur erdapren/ all sein sagen war. * GOTT hats gegeben/ GOTT hats genommen/ wie es dem HERRN gefallen/ also ist es geschehen/ der Lam deß Herren sey gebenedeyet. * Vnd wann er mich gar vmbbrächte / will ich dennoch in ihn hoffen.

Mann gab Joanni / * vnd dem H. Abbe Benedecto * ein Pocal Giffi / vnd nötiger sie dasselb hinein zu trincken. Sie machen darüber das H. Creuz/ vnd trinckens ohne Schweren / bis auff den Voden. Es sahe die H. Jungfraw Catharina * vor ihr das zubereyte Rad voller schneidenden Schermesser/ welches ihren Jungfrawlichen Leib zu vil tausende Stücken zerschneiden/ auch das wolgeschliffne Schwerdt/ damit der Nachgriecher ihr würdiges Haupt abschlagen soll. Sie blib beständig/ vnd fürchte sich nit ein Dingel. Es legt Herodes * Joannem Baptisam in die Gefängnuß / es war ihm wol bewußt/ daß das böse Weib Herodias ihm nach dem Leben stellet. Man sagt ihm/ sein guter Nam hebe an zu schwanden/ Christus aber ziehe jederman an sich: Antwortet er darauff: * Eben in dem ist mein Frewd vollkommen: Er muß wachsen/ ich aber abnehmen: Er ist das Lamb Gottes / welches die Sünden der Welt hinwegbricht: Ich aber bin nit werth/ daß ich ihm seine Schuchriemen aufflös.

Man leget vnd stecket die lieben Apostel alle vber einander in die Reichen hinein/ (meldet die Schrifft) * man schlägt vnd gaislets daß genug war. Solches aber gab ihnen so gar nichts zu schaffen / daß sie sich auch von Nergen erfreweten/ darumb weil sie bewürdiger werden/ wegen des Namens Jesus zu leyden. Es siehet vnd trancker der Heilig Vatter Franciscus / * zwanzig ganze Jahr aneinander/ also (wie S. Bonaventura von ihm schreibt) / daß sich die Vmbstehende seiner erbarmeten/ vnd sich sehr verwunderren / wie er doch solch Schmerzen gedulden fündt. Franciscus aber bekümmert sich dessen so wenig/ daß er auch GOTT Tag vnd Nacht bare / er solte ihm die Schmerzen vnd Kranckheiten

Ezech. 18.

Lib. 4. de Consol. philosoph. Boet. 4.

Gleichnuß. Sicut in eius vita lib. 2. & Eucherius Anglus in vita Ansel.

Psal. 48.

Historia. Lib. 8. Hist. cap. 33.

Lib. 4. de Consol. philosoph. Boet.

Cicero.

heiten noch mehr hauffen / vnd nach seinem Göttlichen Willen weiter verlängern / vnd grösser machen. Summa S. Paulus spricht. * Den Gottliebenden gerechte alles zum guten. * Es werde ein Gottliebender Mensch / der ein gutes Gewissen hat / gleich ob er lang oder kurz / langsam oder gähling vnd vnfruchtbar / so bleibt doch vnueränderlich / was in der Offenbarung Joannis geschrieben steht. * Seelig seyndt die in dem Hertz sterben: Daß von nun an / sagt der Geist / werz den sie ruhen von aller Arbeit / dann ihre Werck folgen ihnen nach. Anderst redet das Buch der Weissheit von dem vnfruchtigen Blut der Sünden. * Odo sunt Deo impius & impietas eius & c. Gott seynd zugleich verhasst der Gottlos / vnd sein Gottlosigkeit. Vnd Joannes spricht in seiner Epistel. * Wer da sinndiget / der sihet Gott nit / vnd kennt ihn auch nit.

Was soll ich euch aber nutzliches wünschen an Sünd / Daß vnd Verdrüsschafft Gottes? Joannes der geliebte Jünger meldet. * Gottes Sohn sey darumb in menschlicher Gestalt auff Erden erschienen / auff daß er die Sünden hinwegnehme / vnd in ihm werde einig Sünd nit gefunden. Eben dñ were sein Will / vnd höchstes Wohlgefallen / daß auch wir ohne Sünd leben / vnd ohne Beschränck vnseres Gewissens in dieser Welt wandern. Dñ derowegen / daß es an euch erfüllt werde / begehre ich von Degen / damit das allerschönste / reinste Kindlein Jesus in dem Krippel / sich ab ewer häßlichen Sünden-Gestalt nit schewe / sonder vielmehr auß Lieb sein gebenedictes Hauptlein zu euch wende / mit den Augen seiner Güngkeit anblicke / mit seiner vnfruchtigen Gnad anlache / daß es euch geb den Kuß des Friedens / vnd mit den armen Göttlicher Huld vnd Beschützung umfasse / damit ihr auß solcher Gelegenheit ihm / durch den Königlichsten Propheten andächtiglich zuschreyen möcht. * Erlöse mich (O Herod) von meinen Bluteschulden / der du ein Gott meines Heyls bist / auff daß mein Jung mit Freuden rühme dein Gerechtheit. Schaff in mir O Gott ein reines Hertz / vnd erneuere in mir einen rechten Geist / c.

Wil weniger thu ich euch wünschen das hitzige Blut / inmaßen im 2. Buch der König geredt worden / dardurch wolverdiente Straff vnd Raach bedeuert wird. Dann solches wünschen were nit Christlich / sonder reufflich / nit menschlich / sonder tyrannisch. Des Teuffels Art vnd Eigenschafft * ist es wirgen / tödten / umbringen vnd an dem Blut der Seelen sich stäts rechnen wollen. Ein Christ aber soll sein sanfftmutig / geduldig vnd mitleidig. Lernet von mir / (spricht der Herod) / dann ich bin sanfftmutig / vnd eines demüthigen Hertzens / so werdet ihr Ruhe finden ewren Seelen.

Wir können zwar nit laugnen / was der H. Euangelist Joannes geschrieben. * Die ganze Welt ist auff dz böse gegründet. So haben auch allerhand laster / Zwi- tracht vnd Kegeren dermaßen vberhand genommen / daß es sich gar nit zu verwundern / wann gleich die Göttliche Raach ergien / vnd die ganze Welt gestrafft wurde. Wer will zu dir sagen (O Herod spricht die Schrift) * was rumb thust du das? Oder wer mag wider dein Vrtheil stehen: Oder wer will dir auff heben / vnd zu argen messen / so die Völcker umkommen / die du gemacht hast? Syenmal sich der Prophet Isas sehr beklagt / daß weder Wahrheit / weder Bartherzigkeit noch Wissenheit Gottes auff Erden mehr zu finden / sonder Gottlästerung / Lügen / Morden / Stelen / vnd Ehebrechen stäts eingedrungen haben. So wer es nichts vnbillig / wann gleich alles vber vnd vber gieng.

Es sey aber fern von vns / daß wir für die Langmüthigkeit Gottes / die ernstliche Gerechtheit vber vnser Happter erwecken sollen. Das hebrische Kindlein von Bethlehem setze sich heut solchem vnzimlichem Begehre zuwider / sprechend. * Der Geist des Herrn ist vber

mir / deshalb er mich gesalbet vnd gesand hat / zu verkündigen das Euangelium den Armen / zu haylen die eines zerfurchten Hertzens seyndt / c. Zu predigen das angenehme Jar des Herrn / vnd den Tag der Wergeltung. Es ist jetzt nit der Anfang der Welt / daß das rachsichende Blut des gerechten Abels / gleich an der stant solte mit gegen Mord ge- rochen werden / sonder da Frid vnd Heyl allen Menschen / so eines gute Willens seyn / verkündiget wird. Es seynd nit die vnuerföhlliche Zeiten Noe / daß alle Welt in dem Wasser der Trübsal solte ertränck werden / sonder da sich das Zeichen des Bunds / der wolgefärbte Regenbogen / versehe der helle vnd klare Stern / zu einem Zeichen des newgebornen Messie in den Lüften sehen lassen: Wir haben seinen Stern gesehen / (sprechen die drey Weisen zu Herodes in Orient / vnd seyndt kommen ihn anzubetten. Es ist nit der schreckliche Gerichtstag / da in der Sodomitischen Drunst / alle so auß menschlicher Schwachheit im Fleisch gesündiget / ohne weitem Verschub einmal solten mit de Brandt verbrilt / sonder da vns die reine himlische Geister / sanft den Hirtelein zu dem Krippel des Herodan beruffen / alda die keuschste Jung- frau mit irem heyligsten Kindelein / durch andächtige Be- trachtung vnd mit innbrünstigem Gebet zu besuchen. Es ist nit die grawsame Verwüstung der Stadt Jerusalem / so an den Juden / was sie geschreyen. * (Sein Blut sey vber vns / vnd vnser Kinder) müssen erfüllt werden: Sonder es seynd jegunder die Tag des Heyls / die annehm- liche Zeit der Gnaden / vnd das fröliche newe Jahr der Geburt des Heylands / darvon S. Paulus zum Tit ge- schriben hat. * Es ist erschienen die Gnad Gottes vnser Heylands allen Menschen / vnd hat vns gelehrt / daß wir sollen absagen dem vngöttliche Wesen / vnd den weltlichen Lüsten / vnd maßig / gerecht / vnd Gottesfürchtig leben in dieser Welt / vnd warten auff die seelige Hoffnung / vnd zu- kunfft der Herrlichkeit des grossen Gottes / vnser Heylands Jesu Christi / der sich selbs für vns ge- ben hat / auff daß er vns erlöset von aller Vnge- rechtigkeit / vnd reiniget ihm selbst ein Volk / daß im wolgefalle / vnd ihm nachfolget in gute Wer- ken. Darauff folget nun was Joannes geschrieben. * Gott habe (segund) seinen Sohn mit gesand / daß er die Welt richte / sonde die Welt durch ihn see- lig werde. Weiderowegen hindan mit dem Nach vnd wolverdienten Straff / die anders nichts als Vnheyl vnd ewigs Verderben ist.

Dann solle der gerechte Gott nach vnserm sündigen Verbrechen gegen vns verfahren / die ganz Welt müst in den allmächtigen Händen Gottes / augenblicklich wie ein Kugel oder Ball zusam gerrückt / vnd mit allen Inwoh- nern in den tiefsten Abgrund gestürzt werden. Es ge- schehe auch solches Eynd noch dise Stundt / wann nit der vberschwänglich Verdienst des kostbarlichen Bluts vn- sers Heylands / vnd seiner hochwürdigsten Mutter Für- bitt / die billiche Raach Gottes versöhnen / vnd auffhalten thä- ten. Hieron beschreibet der H. Bischoff Antonius in sein Chronick * ein denckwürdiges Exempel / welches sich zu Spoleto / in dem Kloster S. Dominici Ordens / mit eine Nouizen (der ein gar edler / andächtiger / keuscher Jüng- ling war) zugetragen hat. Als gedachter junge Ordens- Mann auff ein Zeit in seiner Celler / vnser lieben Frauen Hymnum andächtig gebetet / also laurendt:

Quem terra, pontus, æthera;
Colunt, adorant, prædicant.
Trinam regentem machinam,
Claustrum Mariae baiulat.

Das Erdreich / Meer vnd Himmelreich /
Ehren / anbetten / loben zugleich.

Vnd der die ganz Welt regieret.

In Maria Leib beschloffen wirdt / c.

Seelig

Gen. 4.

Luc. 1.

Gen. 7.

Matt. 2.

Gen. 19.

Matt. 27.

Tit. 2.

Gleichn.

Joan. 3.

Exempel.

3. P. H. H. T. b.

1. 3. cap. 1. P. 4.

rag. 1.

In officio B.

V. ad Matu-

rum.

Seelig bist Mutter voll der Gab/
Die du den Barman oben herab.
Der d'Welt begreift in seiner Hand/
Trägst ihm deines Leibs verschlossnen
Handt/1c.

Aber dise Wort. Der d'Welt begreift in seiner
Handt. Jasset er ein sonders Nachbedenken/vnnd ver-
wundert sich in ihm selbst auff's höchste/wie daß G'tt sol-
le so groß vnd lang seyn/ dz er in seiner Faust oder Hand/
die ganze Welt halten köndte. Weil er sich dann geschämt
hat/ von dem rechten Verstande diser Wort andere zu
fragen/ so bare er G'tt den Hexamer/ er wolle ihm
die Wahrheit dieses Wortes genädiglich zu erkennen ge-
ben/1c.

Nun begab es sich / als er eines gegen dem Abende
für gleichem Gebett obgelegten / da kam es ihm anders
nit für / als ob er geuling hoch über sich in die Lüft wer er-
hebt vnd verzuckt worden. Sah daselbst ein grosse Men-
ge der Engel / einen ansehnlichen Königlichem Thron/
oder Stul tragen vnd an einem sehr weitem Drch nieder-
setzen. Es kamen andere Engel / die setzen gegen diesem
Thron vber einen andern Mayestätischen Thron. Nach
dem nun dise Stul gesetzt vnd bereyter waren/ da kam a-
bermal ein unzählbare Engelschar. Welche den Hexamer
Christum/ als einen zornigen Richter vnder ihren Händen
getragen / vnd auff den ersten herrlichen Thron niederse-
ten. Die glorwürdigste Jungfrau vnd Mutter Gottes
aber setzten sie gegen vber in den andern Thron. Erstlich
kam auch die Menge der Heiligen/ alle nach ihrem Stande
vnd Ordnung. Aber es überfiel sie allda alle ein solche
Furcht vnd Zittern/ desgleichen von anbegin der Welt
nie erhört worden. Nach solchem befahl der Götlich
Richter/ daß das gürde der Welt soll überab gelesen werden/
dessen gar wenig gewesen/ befahle auch daß man das böß
verlesen soll. Welches als es ihn wegen der grossen Men-
ge anzuhören/ verdrießlich war/ da hat er augenblicklich
auff hefftiger Grimmitz die gang Welt/ wie einen Bal-
len in seiner Götlichen Hand vberinander gerrückt/ vnd
mit großem Gewalt von sich hinunder geworffen / spre-
chendi. * Wenn er gerichtet wirdt / so muß er ver-
dampft ausgehen. Als solches gedachter Noutz mit
Angst vnd Zittern ansehehen. Schrey er mit lauter stin/
gegen der gütigsten Mutter Gottes. O heylige Maria
Mutter G'ttes/ kom zu Hilff den Ellenden/ stärck die
Kleinmütigen / tröste die Weynenden. Dine für das
Volk. Auff solches Vitten vnnd Schreyen/ stundt die
barmherzigste Mutter G'ttes alsbald auff von ihrem
Thron/ vnd hat mit eygenen Händen die verworfne Welt
widerumb versamlet/ sprechendi zu dem Götliche Rich-
ter. Allerliebster Sohn / laß ab jegundt zu richten die
Welt/ welche du mit deinem eygenen kostbarlichen Blut
erlöset hast. Dann ich hab meine Prediger jegundt schon
aufgesandt / daß sie die Welt widerumb zu recht brin-
gen sollen. Ein wunderliche vnd ensagenliche Sach/ alsbald
ernennter Noutz sein Stimm ergehen lassen / ist ein sol-
cher jämmerlicher Erdbidem in der gangen Statt Spolero/
vnd in d' vmbliegenden Drchen erfolget/ daß vil Thürn/
vnd starcke Gebaw eingestürzt/ vnnd dieselbe Nacht sich
Mann vnd Weib auß der Statt begeben haben/ dann sie
nit sämtlich miteinander verdürben vnnd vmbkamen.
Die Geistliche im Kloster/ so disen ihren jungen Miterbr-
der/ in der Cellen hören schreyen/ vermeynten er schreye
als wegen des Erdbidems/ vnnd lieffen eilends ihm zu
helffen/ aber sie fanden ihn gleichsam halb todt/ vnnd vn-
empfindlich. Nach dem er nun widerumb zu sich selber
kommen/ sprach er zu den Gegenwärtigen/ er hett keinen Erb-
bidem gehört/ wüßte auch vmb keine. Wolt aber damals
vonden erschrocklichen Sachen/ so er gesehen hat nichts
melden/ sonder biß an sein End verschwiegen/ vnd hat selbe
allererst am Todtberth offenbaret/ vns allen zu einer War-
nung vnd Gottseligen Erinnerung/ wie es vns sündige

ellenden Leuten ergehen wirdt/ wann Gottes Nach vnd
Vertheil jegundt vber vns komen soll. Derwegen setze ich
jegundt meine neue Jahrschancung keines Wegs auff
das Blut der rath vnd straff/ sonder mein höchstes Wun-
schen vnd Begehren ist vil mehr/ daß die vrendliche Güt-
tigkeit G'ttes/ vnser woluerdiente Straff noch länger
woll auffhalten/ damit wir die kurze Zeit/ so vns zum Ju-
den/ vnd zu unserm Heyl verlihen/ erkennen/ darinn
rechtschaffne Buß wüßten/ vnd endlich selig werden.

So bin ich auch ferners andächtige Zuhörer mit be-
dacht zum neuen Jahr/ Menschen-oder Thiblut aufzu-
heben/ dessen wir ein gewisse Erfahrung haben/ vnd der
H. Apostel in der Corinthianischen Epistel darvon geredet
hat. Was soll ich euch Krankheit / Wehertagen vnd
Schwachheit deß Leibs wünschen / dardurch ihr zu allem
gütem verdroffen vnd vntauglich würdet. Die Kranken
seindt es Kirchengehens / Meß vnnd Predigbüdens mit
habhaft/ sie mögen vor Schmerzen nit betten/ können auch
ihren andern Geschäften vnd täglichen Nahrung nit ab-
warten. * Syrach spricht: Besser ist/ einer sey arm/
vnd doch gesundt vnd stark/ als ein Reich/ vnd
darneben breßthafftes Leibs. Dann keine Reich-
thum seyndt vber die Gefundtheit deß Leibs/
vnd kein Grewd/ vber die Grewd deß Hergens.
Nun disen Reichen gefundt / geb euch der neugeborne
Heyland gütiglich/ dann ir vntem Gott noch lange Zeit
in allem gütem vnterhinderlich dienen/ Kirchen/ Meß/ vnd
Gottes wort noch vil Jar einträchtiglich besuche möge.
Vnd ob wol nach der Argen vnd Philosophen Aussag/
das Blut in einem jeden Thier der fürnemste Sitz deß Le-
bens/ vnd zu langwärtiger Leibs gesundtheit sehr annehm-
lich vnd ersprißlich / so ist doch dasselb nichts sonderliches
weder zu ewer Seelen heyl vil nutzliches/ dz es euch zum
neuen Jahr möche gewünscht werden. Dann wie S.
Paulus zum Galatern recht spricht. Das Fleisch strick
wider den Geist/ vnd hergegen der Geist wir er
das Fleisch. Dise seyndt einander zu wider/ daß ihr
nit alles thun köndt/ was ihr gern wolt. Der Geist
war ist bereit güt zu thun/ er nimbt ihm immerdar gute
Gedanken/ vnd Anschlag für/ vnd wann wir solche Gü-
ten nachkamen/ wurden wir ohne Zweifel alle mit ein-
ander heylig vnd selig/ aber Fleisch vnd Blut zu sich selber
hinderlich/ es kompt mächtig vngern an die Tugenden/ vñ
rechtschaffne Bußwerck ohne grossen Gewalt/ vñ schärf-
fe Sporen Götlicher Gnaden wirdt es nit fortgebracht/
ja die eygenen sinnige Lieb / so Fleisch vnd Blut zu sich selber
hat/ verurthacht Bnglauben/ Kegeren vñ Zwispaltung
daß die haigste Christen/ die alte seligmachende Eucha-
ristische Lehr verlassen/ vñ jnen selber/ wie S. Paulus spricht/
solche Lehrer vnd Predicanten aufwerffen/ die jnen die
Ohren frawen/ das ist/ sagen was sie gern hören/ vñ den
Wollüsten deß Fleischs alle Freyheit zulassen/ ja die Buß-
werck/ als Knie biegen/ Fasten/ Disciplin/ Culcia/ Abbruch
vñ Enthaltungen etlicher Speisen/ zu verbottnen Zeiten
gang vñ gar verdamen vñ abschaffen. Solches Predi-
cantengeschrey thut Fleisch vñ Blut wolgefallen/ die
gnädigste vñnd fürwitzige lassen sich hiemit lüderlich ver-
führen/ wie leyder mehr als zu vil am Tag ist. Summa
Fleisch vñ Blut verfinstert den Verstand/ dz der mensch
das jenig/ welches er billich von seinem G'tt wissen/ vñ
erkennen soll/ nit fassen kan/ inmassen der Hexamer selber
ber die glaubwürdige Antwort S. Petri angedeutet hat/
sprechendi. * Seelig bist du Sohn Barjona/ dann
Fleisch vñ Blut hat dir das nit offenbaret/ son-
der mein Vatter im Himmel.

III.

Demnach ich jegundt von unserm menschlichen sterb-
lichen Blut weiter nit will reden/ mit dem wolle wir vnser
newes Jahr nit anfangen / sonder ich weise euch auff den
schönen Spruch Petri/ deß Fürsten vñ Dristen aller Ap-
postel/ lautendi. * Ihr solt wissen/ daß ir nit mit zer-
gänglichem

genglichen Silber oder Gold erlöset sey von ewi-
gem Gottlosem Wandel der väterlichen Sa-
zung/sonder mit dem theueren Blut Christi/als
des unschuldigen/vnbesleckten Lams.

Dies Blut/spricht ich/des neugebornen Christen-
leins Jesu/das schencke vnd wünsche ich allen/vnd son-
derlich die allhie in Christo versamblet seyn/zu einem seel-
gen sterbenreichen/neuen Jahr. Welches zwar ein
menschliches Blut/darneben aber mit der vncndlichen
Gottheit des Sohns Gottes vereiniget ist. Derowegen
gleich wie in Gott alle Güter/* alle Schatz vnd Reichthum
der Weisheit vnd Wissenheit verborgen/* alles Heyl vnd
Wollen zu verhoffen. Eben diese Kraft vnd Wirkung
hat auch das rosinfarbe Blutlein/welches vnser neuge-
bornes Kindlein von Verblehem heutiges Tags inn der
Beschneidung zum ersten mal vergossen hat: hernach S.
Erforschnus also geschrieben hat: * Hic sanguis facit, ut
imago in nobis regis floreat, &c. Dis Blut macht/
dass die Königliche Bildniss in vns grünen thut:
dis Blut laßt die Schönheit der Seelen/welche
sie jederzeit begeußt vnd ernhret/niemal ver-
schmachten. Dis Göttliche Blut verreibt die
Teuffel weit hindan/vnd ziehet hergegen zu vns
die Engel vnd den HERRN der Erzengel.
Dann so die Teuffel des HERN Blut in vns se-
hen/werden sie inn die Flucht getrieben/dargegen
lauffen herzu die Engel. Dis vergossne Blut
waschet ab den ganzen Erdkreis. Dis Blut hat
gereinigt die verborgne Ding/vnd das Heilig-
thum aller Heiligen. Ist nun dem also/dass
dessen Figur inn dem Tempel der Hebræer so vil
Brauch gehabt/dann Egypten die Thürschwel-
len damit seynd bestrichen worden: Wie vil mehr
die Wahrheit selber: Dis Blut machet die prie-
ster/purgiret inn der Figur die Sünden: dis ist
vnser Seelen Heyl: mit dem wird vnser Seel ab-
gewaschen: mit dem wird sie geziert: mit dem
wird sie angezündet/dis machet vnser Gemüt vil
heller als das Feuer/vind scheinender als das
Gold. Die Vergießung dieses Blutes macht gar
den Himmel durchleuchtig: Dis Blut ist allzeit
auff den Altären vorbedeutet worden inn den
Schlachten der Gerechten. Das ist der Welt
Schönheit/das ist/womit Christus erkaufft/
vnd womit er die ganze Kirchen geziert hat.
Dann gleich wie der Mensch die Knecht mit
Gold erkaufft vnd zieret: also auch vns Chri-
stus mit seinem Blut. Welche dieses Blutes theil-
haffig seyn/die wohnen mit den Engeln vnd
Erzengeln/vnd mit den himmlischen Kräf-
ten: Diese tragen an die Königliche Stöl Chri-
sti/vnd seynd mit den geistlichen Waffen befesti-
get. Dieses zarte Blutlein vnser himmlischen Christen-
leins/ob es wol seynd in der Beschneidung noch klein vn-
wenig/nichts desto weniger spricht recht der Prophet inn
seinem 129. Psales sey darinn ein überflüssige Erlösung.
Das Blut Christi (spricht S. Ambrosius*) ist ein
löfliches Gold/ein reiche Bezahlung/vnd ein
Überfluß abzuwaschen alle Sünden. Dardurch
seynd seelig worden alle/so seynd mit Gott daroben in ei-
ner Welt ewig herrschen vn regiren/auch die/so noch auff
Erden seynd/vnd nach vns kontinuen werden/mögen
durch den vberreichen Verdienst des kostbarlichen Bluts
Christi ohne einigle Verhinderung zum ewigen Leben
eingehen. Ihr seyd mit einem grossen Werth er-
kaufft worden (spricht S. Paulus*) chret vnd tra-
get Gott in ewem Leib.

Der Ander Theyl.

Wail dann Christi Blut seinem Verdienst nach alles
Gold vnd Silber/Perl vnd Edelgestein/oder was

sonst kostbarliche vnd sütereffliche mag erfunden werden/
weit vbertreffen thut: so opffere ich erstlich dises edle
Kleind der geistlichen Drigkeit/sampt der ganzen Ehr-
würdigen Priesterschaft/was Ordens vnd Stands die-
selben immer seyn mögen. Dann seymal die Priester
vnd geistliche Seelsorger das Ampt Christi inn Lehren
vnd Waiden der gläubigen Schäflein auff Erden verwe-
sen/vnd wie S. Paulus* schreibt/Jene Priester/so ihren
Kirchen wol vorstehen/auch inn Lehren vnd Predigen
reulich arbeiten/zweifacher Ehren würdig seynd/so lassen
wir ihnen billich vor allen Ständen den Vortzug. Vnd
ob ich mich wol vil zu schlecht vnd gang vnwürdig achte/
ihnen ein neues Jahr zu schencken/seymal vil reiche/an-
sehnliche Prelaten darinn/andere aber Gelehrte vnd
in S. Schrift wol erfahren/also dass sie ihnen selber wol
ein Neujahrschänkung einkauffen/oder was nützlichs
ihren Seelen auß Brund S. Schrift nemen vnd erweh-
len kundren. Weil man aber heut von der Beschneidung
redet/darbey gemeinlich die Priester vnd deuten gewes-
so wer es gar vngereimt/wann ich der geistlichen Vor-
steher der Kirchen gang vnd gar geschweigen soll. Schenck
ihnen demnach zu einem glückseligen/neuen Jahr das
kostbarliche Blut des Christenleins Jesu/welches sie an
statt der ganzen Christenheit auff dem Altar handeln vnd
wandlen. Von welchem Blut S. Paulus den Priestern
vnd Bischöffen zu Epheso gesagt hat: * Fürseth euch
vnd der ganzen Herd/in welche euch der H. Geist
zu Bischöffen gesetzt hat/die Kirchen Gottes zu
regiren/welche er mit seinem Blut erobert hat.
Dann ich weiß/dass nach meinem Hinscheiden
vnter euch reissende Wölff entstehen/die der Herd
nicht verschonen werden/te. Darumb so seyd
wachbar/te.

Weil dann Christus die Kirchen durch sein schmerz-
liche Blutergießung erobert hat/so will es den geistlichen
Seelsorgern in allweg gebühren/dass sie diese Kirchen als
ein rechte Braut vnd Gespons Christi handhaben/damit
sie nicht durch die reissende Wölff der Keger geschädiget/
vnd durch Heuchleren der falschen neuerfundenen Lehren
tödtlich zerissen werde. Solches aber wird geschehen/
wann die Geistliche nicht sich selber/wie leyder offi ge-
schicht/sonder ihre vntergebene Schäflein mit Lehr/Leben
vnd Exempel recht wayden/auch die Priesterschaft solche
reine vnd gute Gewissen behalten werden/dass sie sich nit
fürchten dörfen/das heiligste Dpffer des neuen Testa-
ments Gott dem Allmächtige darzustellen/sonder* täglich
oder auff wenigst zu hohen Festen/oder als offi es die
Christlich Andacht erfordert/steinig werden Mess lesen.
Dann das ist ein S. Werk der Dancksagung für alle ent-
pfangene Wohltharen. Es ist ein würdig Gedächtnis des
bittern Leidens vnd Sterbens Christi/vnd ein kräftiges
Versöhnopffer/womit Christi Leib vnd Blut für alle vnse-
re Sünden vnd Nothwendigkeiten dem himmlischen Va-
ter noch täglich bis zu End der Welt fürgezeigt vnd dar-
gestellt wird. Also der S. Damascenus spricht: * Die rei-
ne vnbluttige Hostia/nemlich der Leib vnd das
Blut Christi/welche inn der H. Er vom Luffgang
bis zum Vndergang der Welt durch dem Prophe-
te auffzuopffern vorgesaget hat/ist ein Sterckung
vnserer Seel/ein Ergengung alles Schadens/
vnd ein Abwaschung aller Laster. Daher S. Pau-
lus die Priester ihres Amptes vnd Berufs erinnert: *
Ein jeglicher Hoherpriester (oder gemeiner Priester)
auff den Menschen angenommen/der wird gesetzt
für die Menschen in denen dingen/die gegen Gott
seynd/auff dass er opffere Gaben/vnd Opfer
für die Sünd. Vorzeiten (wie auß dem ersten allge-
meinen Concilio Tolerano abzunemen) hett mans eine Prie-
ster hoch für vbel/wann er nit täglich Mess gelesen hett.

Schon derowegen jene Priester wol zu/wie sie es wol-
ten verantworte/die ohne erhebliche Ursachen offi acht
Tagen

Den Pri-
stern wird
am ersten
Christi Blut
dargebracht

1. Tim. 5.

Ad. 2. c.

D. Thom. part.
3. q. 81. art. 6.
Richardus in 4.
dist. 13. ar. 1.
quell. 2. Sy. 11.
ster. verbo. Mi-
sa. Nauar. in
Manual. cap.
25. numer. 88.

Damasc. lib. 4.
Orthod. Fidei-
cap. 4.

Hebr. 5.

Concil. To-
lerano. Canon.

Tagen / in einem Monat / ja wol in einem halben oder gangen Jahr nit einmal Mess halten. Dardurch sie sich nit allein selber des kostbarlichen Leibs und Bluts Christi berauben / sonder auch andere vil an Christlicher Andacht verhindern. Dann gleich wie man in weltlichen Sachen spricht / vil verdiebt was man nit wirbt / eben das geschieht auch in denen Dingen / so die Seel antreffen / wann die Geistliche inn ihrem Ampt verdroffen / faumbselig vnd vnachtsam die 7. Tagzeiten in öffentlichen Kirchen zu betten vnd zu singen vnderlassen / vom predigen vnd Mess lesen oft absehen / so ist es kein wunder / wann bey den Starburgern / vnd bey der gangen Dorffgemein so wenig Euffer / Lieb / vnd Andacht zu Gott vnd seinem Dienst verspüret wirdt. Dann wann die Geistliche das ihrig ehetten / vnd zur Kirchen nit allein zu gewissen Stunden (wie etliche pflegen) nur leutchen / sonder den Schuldigen Gottes Dienst darauff erfolgen lassen / so wuste sich müniglich darnach zu richten. Mancher frommer Christenmenschen bedacht sich eines Gutes / vnd gieng in die Kirchen seinen Gott anzubetten / der auß Mangel der Gelegenheit schon zu Haus verbleibe.

Sollen demnach ihnen die Priester das treffentliche Exempel Christi vnd seiner Apostel wol lassen angelegen seyn / welche nichts haben vnderlassen / womit sie die Seelen der Menschen gewinnen / vnd zu Gottes Erstantnuß bringen mögen. Wie dann der HERR IESUS * am letzten Abendmal selber zum ersten Mess gehalten / vnd die Substanz Brot vnd Weins in sein kostbarliches Fleisch vnd Blut verwandelt hat. Zu Rom wirdt noch heutigs Tags ein hilfflicher Altar / darauff S. Peter Mess gelesen / aufbehalten. Die Form vnd Weiß / deren sich der H. Apostel Iacobus Minor im Mess lasen / gebraucht ist noch vorhanden. * Die H. Apostel Matheus vnd Thomas seynd ob dem Altar / da sie Mess lasen von den Ungläubigen jämmerlich vmb Christi willen erschocken vnd vmbgebracht worden: Vnd da der Landvogt Caeas S. Andrean bereden wolte / er solt den Göttern opfern / damit er also der vorstehenden Creuzmarter entrinnen möcht / gab ihm S. Andreas bald zur Antwort: * Ich opffer täglich dem Allmächtigen Gott / & einig vn warhaft ist / nit Opfferfleisch vnd Hochsblut / sonder das vnbeschlechte Lamb auff dem Altar / dessen Fleisch nach dem alle Gläubige darvon essen haben / so bleibt doch das Lamb / welches auffgeopffert worden / einweg als den andern ganz vnd lebendig.

Auff die liebe Apostel seynd andere H. Päpst / Bischöff / Priester vnd embsige Seelsorger erslozt / von welchen Caesar Baronius * in seiner Kirchen Histori schreibt / daß sie auch in der höchsten Verfolgung / da kein Christ vor den Heydnischen Tyrannen sich derffen sehen noch bliden lassen / dan noch von dem würdigsten Messopffer keines wegs haben abgelassen * sonder weil sie solches inn öffentlichen Kirchen nit verrichten kondren / so lasen sie Mess in den Häusern der Gläubigen / inn den Gewelber vnd Erdtrüffen / ja gar in den Kerckern / da die H. Martyrer gefangen lagen. Dann dise embsige Seelsorger habe wol gewußt / wie sehr neben dem Götliche Wort / solches Messopffer / darinnen sonderliche Gedächnuß des leydens Christi geschieht / alle Christgläubige von nöte sey / vnd dz es nit allein den gegenwertigen / vnd abwesenden in vil Weg zu ihrer Seelen Heyl ersprießlich / sond auch dem Priester selber / der mit reine wolbereitem Herzen das kostbarliche Fleisch vnd Blut oft wandlet / vnd püßet eines grossen vnaussprechlichen Verdienstes vor Gottes Angesicht sey. Demnach ich billich die Erwürdige Priesterschaft mit diesem heiligsten kräftigsten Blut Christi zu neuen Jahr will verehrt haben.

Die Gottgeweihten Jungfrauen oder Closterfrauen mit weim solte ich sie zum neuen Jahr verehren / als eben mit dem rosinfarben Blut CHRISTI IESU ihres geliebten Himmlischen Dreinigambs / dessen sich

dann die geistliche Braut sonderlich berümbt sprechend: * Mein Geliebter ist weiß vnd roth / außgeteilt vnd der tausenden. Ein Wunder zu sagen / das die andächtige Seel die weiße vnd rechte Farb ihres Götlichen Gesponnes also hoch rühmet / so doch in Christo vil grössere Ding zu loben seynd: Daß er nemlich ein Sohn des * Allerhöchsten / Ein Schöpffer * vnd Regierer der Welt / ein Herrscher aller Creatürn * in dessen Macht vñ Gewalt alles steht vnd hanget / was da geschehen solt. Bey GOTT (sprach der H. Engel zu Maria) ist kein Wort vnmöglich. Er ist reich in allen / spricht S. Paulus: *) Die ihn anrufen. vnd der große Prophet Isaas pfecht ihn sonderlich * daß er sey wunderbarlich / ein Rathgeb / Gott / Starck / ein Vater der künftigen Welt / ein Fürst des Friden / vnd seines Reichs werde kein End seyn. Seynd das nit hochwichtige Ursachen / warumben Gottes Sohn billich zu lieben vnd zu preisen? Was singe dann das hohe Lied Salomonis von seiner roten vnd weissen Farb / welches zergängliche vnd bald verflüssende Ding seynd?

Dem gib ich Antwort: Obwol vil namhafte vnaussprechliche Ding an Christo seyn / Göttheit betreffend / zu loben / doch preiset die Geistliche Gespons an dem Himmlischen Dreinigambs / daß jene am meisten / darinnen ein sonderliche Gütekeit / vñ gegen vns Menschen ein rechte Gleichförmigkeit verborgen ist. Inmassen die weiße Farb ist darvorn die zarte vnbesleckte Menschheit in Christo bederter wordt / welche er auß Maria der ewigen Jungfrauen ohne Verlesung ihrer Jungfrawschaft / ohne Sünd vnd ohne Wollust gang schon vnd keusch an sich genommen hat. Also daß er hernach mit warheit seine Todtfeind zu Zeugn seiner Vnschuld eingeführt hat * Wer auß euch kan mich einer Sünd bezichtigen? So ich euch aber die Wahrheit sage / warumb glaubt ihr mir?

Dise Jungfrawliche Vnschuld ist der rechte Schimml vnd die innerliche Schöne / darüber Gottes Sohn ein grosses Wolgefallen hat / auch ihm den sterblichen Menschen vereinen laßet / inmassen die Keusche Seel im hohen Lied sagt: * Ich bin meines Geliebten / vnd er ist mein / der da geweydet wirdt vnder den Lilien / die lieb des Herzens Keimigkeit / der hat zu einem Freund den König / sagt die Schrift.

Die rote Farb aber in Christo bedeutet sein kostbarliches Blut / womit er heut am achten Tag vnd fürnemlich am Tag des leydens seinen ganzen Leib vbergossen vnd roth gefärbt hat. Solches nennet der H. Prophet Sacharias ein Blut des Testaments / womit er allen denen / so vmb seiner willen der Welt absagen / vnd durch die drey geistliche Ordensglübd sich ihm vermählen thun / alle seine Verdiensten auß dem leyden herfließend auff ein sonderbare Weiß vermacht vnd zugesagt.

Nun dises kräftige vnfallbare Testament darinnen ein hundertfältige Belohnung * vnd darzu das ewige Leben beschlossen ist / laß ich meines erachtens nach / billich den Gottgeweihten Jungfrauen / als dem vollkommenen Stand zum neuen Jahr / mit herzlichen wünsch den zarten Blülein des neugebornen Kindleins von Bethlehem / welche ihre Seelen vnd Herzen mit seinen wilsichtigen Gnaden befeuchzen / auff daß ihnen ihr hartes Vnsleben / Lind: Das widerwertig / Glickseelig: Das Bitter / Süß: vnd alles was eusserlich dem sündigen Adams Menschen schwer vnd betrübt zukompt in ein ewige Freud verändert werden. Solches wirdt ihnen ohne zweiffel begegnen / wann sie mit der wahren andächtigen Braut / oft bey ihnen selber erwegen werden / daß ihr Himmlischer Dreinigambs (de sie sich ergeben / vnd in allen Dingen gefallen besteußen sollen) weiß sey * ohne einig Macul oder sündliche Befleckung / darneben auch rot / durch sein aufgestandne Marter / vnd theure Blut uergießung. Dann wie recht Sanct Gregorius spricht:

*
Matth. 26.

*
Beutlar. Rom.
in Fello S. Andrez.

*
H. Iria.
Baronius Tom.
1. & 2.

*
Beutlar. Rom.
in Fello S. Andrez.
Dedicat. B.
Saluatoris.

6.
Concep. gab für die
Closterfran.

spricht: Nichts ist so schwer/das man mit mit frey-
digem Gemüt geduldet/wann das Leyden Chris-
ti zur Gedächtnis gebracht wirdt. Difer Sen-
tens S. Gregorij/ ob er wol alle Christglaubige in Ge-
mein rufft/so gehet er doch sonderlich jene an/die sich Chri-
sto ergeben haben/ denen in allweg gebürt/das sie sich in
Reinigkeit des Gewissens vnd inniger Betrachtung des
bitteren Leydens Christo sollen gleichförmig machen/in-
massen der H. Apostel Paulus spricht: * Ein Jungf-
ram/gedenck was Gottes ist/damit sie an Seel
vnd Leib heilig sey.

III.

Den Mächtigen diser Welt vnd allen Obrigkeiten/
denen Gdt das Schwerdt der Gerechtigkait zugebrau-
cht den verrathet hat: * Was soll ihnen annehmlicher seyn/
als eben das fräfftige Blütlein Jesu/von welchem S.
Paulus zum Colossensern schreibt: * Christus habe alles
unzucht mit seinem theuren Blut/im Himmel vnd auff
Erden befriedigt vnd versöhnet. Dessen sollen sich auch
die Christlichen Potentaten vnd weltliche Obrigkeiten
sonderlich befeissen/das Güte belohnen vnd das böse
strafen. * Wittwen vnd Waisen handhaben/vnd
einhalten bey dem feinnigen in guter Auffsicht vnd Einigkeit
erhalten/dennach in Rechten Sachen/vnd Vertheilen alle
Menschliche Affecten/ Freind-Sipp- vnd Gesellschaften
Ansehen der Personen/ neben anderen Menschlichen
Betrachten/ weil sollen von ihnen abgesondert seyn. Sie
sollen sich die vnersättliche Begier vil zuhaben/vnd vil
zuerobern nit vbergehen/ noch mit Höllknechten besetzen
lassen. Dann wie der weiß Mann Prov. 17. Cap. 2.
andert/ so machen die Schändelungen auß Fromm-
gottesforchtigen Obrigkeiten/schaltbassig/verkehrt/leucht/
welche das Gericht verfälschen/vnd die Gerechtigkait/
welche sonst einem jeden nach seine Verdiensten misfähet/
parteylich vnd vngleich außgerichtet wird: darauff dann
vil Klagen/Nachreden/Zwirrach vnd Auffruhr ent-
stehen. Inmassen sich zu den Zeiten Samuels zugetragen
hat. Dann als er seine zweien Söhne/ Joel vnd Abiam
den Kindern Israel in Rechtshändeln zu vertheilen für-
gestellt hatt: Dife aber nit inn den Wegen ihres Vatters
Samuels wanderten/ sondern sich zu dem Geiz neigten/
vnd wegen der angenomminen Geschenk das Recht ver-
kehrten/meldet die Schrift* im ersten Buch der Könige/
es habe sich großes Klagen vnd ein allgemeiner Auffstand
des ganzen Volcks zugetragen/das sie nit allein die zweien
verkehrte/ vngerechte Oberen verurtheilt/ sondern auch
ihren Vatter Samuel/ der sonst dem ganzen Volck gar
wol vorgesanden/nit mehr erkennen/sonder einen andern
Regierer/der ihre Sachen besser vertheilt/haben wollen.

Vergleichen Geschichten haben sich mehr begeben.
Dann aber vnsern Christlichen Vorstehern vnd Obrig-
keiten nichts solches widerfahre/so schencke ich ihnen nicht
vnrecht zum neuen Jahr das vnschuldige reine Blut
CHRIJES/ damit sie inn diesem Gnadenbrunnen
alles was Christlichen Obrigkeiten nicht wol anstehet/
noch zu Frid vnd Aufferbauung des gemeinen Nuzes
dienstlich ist/ vollkommenlich reinigen vnd abwaschen.
Dann sehrmal sich vnser Seeligmacher durch sein kost-
barliche Blütmiergessung zwischen Gott vnd dem Men-
schen zu einem Richter vnd Mittler gesetzt hat/ so ist dis
allen Creaturen zu gutem kommen/ das zwischen den
himmlischen Engeln vnd irdischen Menschen ein recht
beständiger Frid/vnd ein bürgerliche Gemeinschaft be-
fräfftigt vnd getroffen worden. Es ist (Gott) wolge-
fälligt gewest (spricht S. Paulus*) das in ihm alle
Völle wohnen soll/vnd alles in ihm selbst durch
ihn versöhnet würde/wie er dann durch das Blut
seines Crentzes zu Frid gestellt hat/alles das auff
Erden oder im Himmel ist.

Welche irdische Herren vnd Obrigkeiten Christo

dem Obristen Haupt hierinnen nachschlagen/den gemei-
nen Nuz in gutem Friden erhalten/auch ihre Vnterthane
zu Gott vnd aller Billigkeit mit möglichem Fleiß leiten
vnd anweisen. Die seynd warhafftig würdig vnd werth/
das man sie weisse/verständige/ veste Herrn/ ja Väter
des Vatterlands nenne. Darneben auch nach der Lehr
der H. Petri vnd Pauli * sie auff die höchste ehre/ ihnen
demüthiglich gehorsame/was man ihnen von rechts we-
gen zugeben schuldig/willig ohne einigiges Widersprechen
darlege/ vnd Gott den Herrn für ihre fridliche Regierung
vnd langwürriges Leben fleißig bitte. So ermahne ich
nun (spricht S. Paulus*) das vor allen Dingen ge-
schehen bitte/ Gebett/ Fürbitt vnd Dancsagung
für alle Menschen/ für die König/vnd für alle
Obrigkeiten/auff das wir ein geruhiges vnd stil-
les Leben führen mögen inn aller Gottseligkeit
vnd Erbbarkeit.

IV.

Dennach ich auch allen Vnterthanen des obern
Gewalts neben einer ganzen Christlichen Gemein zum
neuen Jahr nichts nützlicher zu wünschen vnd zu schen-
cken weiß/ als eben das Edle Blütlein/welches Gdtes
Sohn heutiges Tags in der schmerzlichlichen Beschneidung
zum ersten mal vergossen hat. Welches darumb gesche-
hen/meldet S. Thomas Aquinas*/ damit er dardurch die
Tugend des demüthigen Gehorsams mit seinem Exempel
beträfftigt/vnangesehen er war der Allerhöchste/vnd sei-
nem Befehl vnterworfen: Dannoch hat er dem Befehl
wollen gehorsam seyn/ vns allen zu einem Ebenbild/das
wir vns weder dem Gdlichen Befehl/ noch andern für-
gesetzten Obrigkeiten als Vngehorsame vnd Rebellsche
widersetzen solten/ sondern willig gehorsamen/ sehrmal
Gdtes Sohn nicht allein in der schmerzlichlichen Beschnei-
dung/ sonder hernach gar bis in den Todt des Crentzes
seinem Vatter gehorsam gewesen ist. Warumb wolten
dann wir freitige/sündhafte Adamskinder so gar ohne
Furcht/ vnd nach eigenem freyen Willen dahin leben?
Dann einmal wahr ist/ was inn gemeinem Sprichwort
gesagt wird: Licentia sumus deteriores, Je mehr man
vns zuläßt vnd befreyet/je feinnüchiger wir seynd/vnd je
weniger wir gut thun. Der Mensch/ welcher kein Zucht
oder einige Obacht hat/wird vom Sprach* einem ster-
tigen vngesamten Ross verglichen/welches niemad kan
forbringen/ dann wohin es selber gehen will. Was
aber dem Menschen endlich auß solcher stätigen vngesam-
ten Rossart begegnet/ solches erkennen wir an den sorg-
losen Leuten/ vber welche der Sündfluch ergangen/danont
im Genes geschrieben wird: * D. Gott gesehen/das
die Bosheit der Menschen auff Erden groß
war/vnd alle Gedanken des Hertzens jederzeit
nur zu dem bösen geneigt/hat es ihn gerewet/das
er den Menschen erschaffen auff Erden. Sprach
dannach auß inwendigem Herzenleid: Ich will
den Menschen/ den ich erschaffen/ von der Er-
den vertilgen: von dem Menschen an bis auff
die Thier/ vnd von dem Gewürm bis auff die
Vögel des Himmels/dann es rewet mich das ich
sie gemacht hab/te.

Also istes geschehen/ weil eine zaunlose Leuch we-
der Gdte geforcht/nach dem gerechten Noe/ der sie
von ihrem gottlosen Wandel abmahnet/ wolten gehor-
samen/das sie samenlich mit einander zeitlich vnd ewig
verdorben. Dennach Sanct Paulus vns alle erewlich
warnt: * Ein jede Seel sey vnterthan der Ob-
rigkeit vnd Gewalt. Dann es ist kein Gewalt
dann von Gott: Was aber von Gott ist/ das
ist ordentlich. Derhalben wer sich wider die
Gewalt setzet/der widerstrebt Gdtes Ordnung.
Die aber widerstreben/werden vber sich selber ein
Vrtheil oder Verdammnis empfangen. Mit S.

Paulo kommt auch vberuns der H. Apostel Petrus/vnd

P J M A R T I A R
di

* 1. Pet. 2. 7
Rom. 13.

* 1. Tim. 2.

* Cöceptus
Schändung
der Vnter-
thanen.

* Part. 1. quæst.
37. art. 1.

* Phil. 2.

* Eccl. 10.
Eckhauß.

* Gen. 6.

* Rom. 13.

* Pen. 24

Precht: * So sey dem Vnderthan aller Mensch-
lichen Creatur / oder Ordnung / vmb des H. Ern-
willen / es sey dem König / als dem Fürstlichste /
oder den Fürsten / als die von ihm gesandt werde
in Rach der Vbelthäter / vmb zu Lob der Wols-
thäter. Da hören wir / wie stark vnd ernstlich die liebe
Apostel auff den Gehorsam der Vnderthanen dringen

Man wird niemals finden / daß Christus / oder sei-
ne Jünger einigen Menschen zu einem Tumult oder
Rebellion geraten hätten / wie man zu vnsern Zeiten vnter
dem Schein des newerdichten lutherischen vnd Calumi-
schen Euangelium schier allenthalben Rumor vnd Auf-
ruhr hindurch drucken vnd zwingen will. Seyd gewarnt /
wer sich wahren lassen will vor aller Widerspenntigkeit
gegen seiner von Gott sorgegesetzten Obrigkeit. Dann der
Ungehorsam vnd Rebellion erreichen nie kein gutes End.

Lasse ihm derhalben niemand schwer fallen / seiner or-
dentlichen Obrigkeit inn billichen Sachen zugehorsamen.
Dann solche Vnderthänigkeit kostet mit Creuz / Todt / vnd
Blut: Christus aber * ist seinem Vatter gehorsam ge-
wesen bis in den Todt des Creuzes / gar bis in Anflassung
seines eussersten Blutschweißens. Solches Exempel
Christi wollen auch alle Christliche Vnderthanen zu aller
billichen Gehorsam vnuertrossen willig vnd bereit mache.
Das wünsche ich ihnen heut vnd allwegen von Herzen.

* Phil. 2.

V.

9.
Cöceptus
von der Ehe-
leuten.

* Eph. 5.

Ich gedencke nun mehr auch der Christlichen Ehe-
leut vnd wünsche ihnen zu neuen Jahr / ebenmassen das
persönliche köstliche Blut des Herrn / inmassen der grosse
Apostel Paulus zum Ephesiern darvon geschrieben hat: *
Christus habe geliebt sein Kirchen / vnd hat sich
selbst für sie gegeben / auff daß er sie heiliget / vnd
hat sie gereinigt im Wasser Tauff / im Wort des
Lebens / auff daß er ihn machet ein herrliche Kir-
chen / die nit habe einige Mackel oder Runzel /
oder etwas dergleichen / sonder daß sie heilig sey /
vnd unbefleckt. Diß Wasser / in welchem der H. Er-
Jesus sein Kirchen zu einem Zeichen inniger lieb gerei-
nigt vnd abgewaschen / ist kein anders / als welches am
Stamm des H. Creuzes mit Blut vermengt / auß seine
verwundte Herzen geflossen ist. Darauff spricht nun fer-
ners S. Paulus / daß die Christliche Ehemänner / (gleich
wie Christus sein Kirchen) ihre Eheweiber als sich selbst
lieben solten / auff dieselben nit allzu hefftig / streng vnd bit-
ter seyn / sie nit / wie etliche Dumbshiren pflegen / vnmen-
schlich vnchristlich vnd tyrannisch tractiren / mit Schla-
gen / werffen / stoßen / treten / stoßen vnd bloßen. Thut
gemach vñ erzürmer euch nit so sehr auff sie: Den Wei-
bern muß man vil Ding zu gut halten / es kan mit ihnen
nit alles Christallintliche vnd Goldgelb seyn. Gleichfals
sollen auch die Christliche Ehefrauen nach S. Paulus
Beselch * ihre Männer Herrlich lieb haben / vnd diesel-
ben für ihre Häupter vnd Obhern erkennen / denen sie
in allen Dingen / so nit wider Gott vnd ihrer Seelen Heil
seynd / solten Willfährig seyn / gleich wie auch Christus
das Haupt der Kirchen ist. Demnach die Weiber sich
dieser Vnderthänigkeit nit sollen schämen / noch (wie ihr
alte Gewonheit) allzeit ihres eigenwilligen Sinns vnd
Hirns / sonder ihren Männern auch immermaht etwas
überschen vnd zu gut halten / damit wanns je sonst spre vñ
widerwertig in ihrem Ehestand zugehet / auff wenigst
Frid vnd einigkeit zwischen ihnen beyden erhalten werde.
Summa / das wünsche ich den Christlichen Eheleuten / daß
das versöhnliche Blut Christi alle Zwickel / Feindschaft /
Unlieb / vnd Widerwillen von ihnen hinweg nimm /
damit sie in guter Ruhe vnd Einigkeit mit ein ander leben /
vnd Gott recht dienen mögen / auch ihre Kinder zu Gottes
Ehre auferziehen / vnd darneben in dem Zeitlichen also
zunehmen / daß sie auch Christum in Armen speisen / tren-
den / bekleiden / beherbergen / v. vnd mit andern Wercken
der Darmherzigkeit tröstlich zu Hilff kommen. Drey
Ding spricht Syrach * Seynd / die mir gefallen / vnd
die beyde Gott vnd die Menschen gefallen: Ein-
trächtiglich der Brüder / Lieb des nächsten vñ
Namm vnd Weib / die sich wol mit ein ander ver-
tragen.

VI.

Nach dem solget jetzt der Wittwenstand / welcher
gleichwol an ihm selber ein heiliger / Gott angenehmer
Stand / als den auch die vbergebenedeynte Mutter Got-
tes Maria selber geheiligt hat. Doch wird solches wittwen-
liches Leben den vndvollkommen ein langweiliges / trawriges
Wesen gesehen / ferntmal den Armen Wittwen vnd
Waisen mancherley Gefahren vnd Beschwernissen
zustehn / deren andere vberhaben seynd. Darumb so be-
derffen sie auch eines gute Trosts / vñ einer starken Hilff
damit sie in keiner Anfechtung erliegen / noch taghafft wer-
den. Aber kein gewisere Hilff noch anmütigern Trost weiß
ich ihnen der Zeit nit zu wünschen / als daß köstliche Blut
des gereinigten Christi. Danon Apocalipsis am 5. Cap.
geschriben steht * daß der H. Er vns alle damit erkaufft
vnd von der Erden zu den Himmlischen Fremden erhöhet
habe.

Diese Schanckung werden ihnen jene / so rechte Wittwen
seynd / billich lassen werth vnd annehm seyn. Dargegen
aber werden die / so ihren Trost anderstwo bey der Welt
suchen / vnd vmb den Todten Mann geren Namen ein-
rotten / wenig vmb Christo vnd sein Blut fragen. Dann
S. Paulus erinnert seinen Bischoff Timotheum * zu-
erley Wittwin / gleich wie auch zuverley Gold seyn / nem-
lich sein Gold vnd Zwischgold. Etliche seynd gleichwol
Wittwen / vnd bleiben ein Zeit also ledig / damit sie ihren
Nantz besser haben / vnd desto freyer in allen Sünden
vnd Wollüsten leben mögen. Solche achter S. Paulus
für todte / falsche Wittwin / die nicht werth seynd daß man
sie mit diesem Namen ehren solte. Andere werden erfin-
den / welche darumb Wittwen verbleiben / dieweil sie ni-
mand mehr zu der Ehe will nehmen / oder auß andern
Menschlichen Ursachen sich nit wol verheuren lassen können.
Daß seynd auch nit die rechte Wittwen / sonder haben
nur ein eusserlichen Schein / als ob es ihnen ernst wäre /
gleich wie das Zwischgold glanzt / vnd doch nichts rich-
tigs dahinter ist.

Daß seynd die rechte Wittwen / welche in diesem Stand
verharren / auß Lust vnd Lieb der Keuschheit / vnd damit sie
desto mehr Zeit vnd Gelegenheit haben dem Gebett / Got-
tes Dienst / Kirchen gehn / vñ ihrer Seelen Heil abzuwar-
ten. Also spricht S. Paulus: Welche ein rechte Wit-
we ist vnd verlassen / die setz ihr Hoffnung auff
Gott / vnd halte an im Gebett / vnd flehen Tag
vnd Nacht. Solcher Wittwen Seelen vnd Herzen
seynd in den Augen Gottes nit eytel beständigem Feingold
gezieret. Dife haben nach den Jungfrauen den andern
Ort in dieser Kirchen Gottes * vnd S. Paulus beselhet
man soll sie ehren vnd handhaben.

Ein solche Wittwe ware die schöne vnd reiche Wit-
we Judith / dise preiset die H. Schrift * daß sie nach ab-
bleiben ihres Manns also verblieben / ihre Keuschheit em-
sig bewahret / truge allzeit ein härrens Aufseid vmb ihre
Lenden / fastete vnd betete ohne vnderlaß.

Ein solche Wittib war auch Anna ein würdige Mut-
ter der Gebärerin Gottes / wie auch die H. Prophetin An-
na / welcher der Euangelist Lucas * herrliche Meldung
thut / daß sie vier vnd achtzig Jahr ein Wittib gewesen
vnd in der selben gansen Zeit nie mehr sey von dem Tem-
pel kommen / sonder G. D. dem H. Er in Tag vnd Nacht
mit betten vnd fasten fleißig gedienet hab

Daher gehören auch die H. Keyserin Kunigundis
Eisla

* Coll. 3.

197

VIII.

Ephes. 2.

das neue Jahr heut glücklich anfangen vnd
noch seeliger beschliessen
lassen/ Ameri.

Ebenmassen ist auch nichts Schändlicheres/als ein
eichfertiger Weisbild/welches ihr Ehr in Wind schlägt/
dardurch sie ihr Seel erwürgt/ ihren Leib vernureinigt/
und bey männiglich für ein Spott und Fuszader vmb-
gezogen wirdt. Lieber solten solche ledige Leut wöllen/das sie
nie geboren wären/ dann also vnrein vor den Augen Got-

R **iii**

Am